

Gottfried August Bürger an August Wilhelm von Schlegel Göttingen, 28.09.1792

<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.3,Nr.100
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	5 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	19,7 x 12,2 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Strodtmann, Adolf: Briefe von und an Gottfried August Bürger. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte seiner Zeit. Aus dem Nachlasse Bürger's und anderen, meist handschriftlichen Quellen. Bd. 4. Berlin 1874, S. 214–216.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-20/letters/view/500 .

[1] **G[öttingen]**, den 28. Sept. 1792.

Ich habe nicht mehr Zeit, den *Mus.Alm.* den ich hier beifüge, mit einer langen Epistel zu begleiten, weil ich die Abreise des Grafen v. Salis zu spät erst erfahre. Gern hätte ich auch die Stücke der *Academie* hinzugelegt, wenn Gr[af] S[alis] nicht schon die Miene über das **Volumen** dieses Paquetchens verzöge. Also will ich letztere nächstens über *Hanover* senden.

Es ist mir in der That unangenehm gewesen, mein liebes Söhnlein, nichts von dir in den *Alm.* aufnehmen zu können. Die Fragmente aus dem *Dante* schienen mir (vollends ohne Commentar) hier nicht an ihrer Stelle, und in dem Sonnett von *Leonardo da Vinci* konnte ich das zweite Quatrain unmöglich gut heißen. Ich habe es zwar anders zu geben gesucht; allein ich selbst bin ungewiß, ob ich den wahren Sinn getroffen habe. Die Umänderung ist meinem Gedächtniß entfallen, und ich bin auch nicht im Stande sie unter meinen Papieren aufzufinden, sonst wollte ich sie hieher schreiben. Ein andermahl!

Du wirst dich wundern über die enorme Menge von Gedichten, womit ich dießmahl den *Mus.Alm.* selbst [2] vollgestopft habe. Denn auch die *Menschenschreckiana* und die mit *Anonymi* und *Urfey's* *Nahmen* bezeichneten Stücke sind von mir. Über 40 größere und kleinere! Ist das nicht arg? Ich schäme mich beinahe der allzu großen Menge. Beinahe möchte ich glauben, die Freude von meinem schweren Hauskreuz wieder erlöst zu seyn, habe mich so reimreich gemacht. Hätte ich den Schluß des *Alm.* bis jetzt aufhalten können, so wäre ich im Stande gewesen, ihn noch mit einem halben Dutzend neuen Gedichten auszustatten. Die mit *B.* bezeichneten Sonnette sind von *Bouterweck*, der auch *Bajocco Romano* ist, und sich an seinem muthmaßlichen *Recensenten* in der *Alg. L[iteratur] Z[eitung]* dem **Signor** *Huber* in *Mainz* damit hat rächen wollen. Sein *Huberulus Murzuphulus* will aber nicht so viel Beifall finden als mein **Vogel Urselbst** gegen *Schiller*, *[Georg] Schatz* und *Consorten*. Schreib mir doch darüber deine Meinung. Der Jahrgang von *Epigrammen* S. 245 ist gegen *[Leopold Aloys] Hoffmann* den Herausgeber der *Wiener Zeitschrift* gerichtet. Ich denke dieser *Alm.* wird ein ziemliches Zetergeschrei erregen.

Auf *Heynes* Veranlassung habe ich einige Blätter [3] umdrucken lassen müssen. Er fand nehmlich S. 46 in dem *Liede* von *Clamer Schmidt* die **Schäferstunde des Allliebenden** und S. 224 das *Motto* aus der *Bibel* zu ärgerlich. In Ansehung des ersten hat er unstreitig Recht, und der abgeschmackte Einfall ist nur meiner Aufmerksamkeit entgangen, wie es bey solchen Verfassern zu geschehen pflegt, deren Beiträge man unbesehens aufzunehmen pflegt. Indessen ist es mehr eine ästhetische als moralische Sünde. Ich habe es nachher in: **Bild, in segreichster Stunde** u. s. w. umgeändert und das biblische *Motto* ausgestrichen. Das *Lied* S. 224 ist von **Signor** *Carl Reinhard*. Weil es nun doch einmahl ans *Umdrucken* ging, so habe ich auch noch mir selbst zu gefallen ein drittes Blatt umdrucken lassen, und S. 191 oben so gesetzt

daß unter ihrem Herzchen wohl
nicht alles richtig war.

Das **Herzchen** schien mir denn doch *delicater* zu seyn, als das **Schürzchen**, ob dieß gleich populärer und lebhafter ist. – Ich kann die umgedruckten Blätter, die ich nicht gleich bei der Hand habe, nicht beifügen; jedoch habe ich diese Umänderungen nicht vorenthalten wollen.

Ich habe die *Nahmen* der mir bekannten Verfasser bei denen mit Buchstaben bezeichneten Stücken

im Register mit Bleistift bemerkt.

[4] Gestern hat sich Fiorillos Familie mit einem vierten Jungen vermehrt. Er will nächstens auch einmahl schreiben.

In einigen Tagen verreise ich auf 14 Tage bis 3 Wochen zu meiner Schwester nach Sachsen.

Leb wohl, mein Söhnchen, und versaure mir nicht in dem vom Apoll und den Musen verdamnten Holland! Ich kann und mag jetzt nichts mehr hinzufügen, als daß ich mit Leib und Seele bin und bleibe dein getreuer B.

Namen

Bouterwek, Friedrich

Dante, Alighieri

Fiorillo, Johann Dominik

Fiorillo, Otto Centurius

Heyne, Christian Gottlob

Hoffmann, Leopold Alois

Huber, Ludwig Ferdinand

Leonardo, da Vinci

Müllner, Friederike

Reinhard, Karl

Salis-Seewis, Johann Gaudenz von

Schaz, Georg

Schiller, Friedrich

Schmidt, Klamer Eberhard Karl

Orte

Göttingen

Hannover

Mainz

Weißenfels

Werke

Bouterwek, Friedrich: Gedichte

Bouterwek, Friedrich: Huberulus Murzuphlus oder der poetische Kuss

Bouterwek, Friedrich: Murzuphlus der Kritiker

Bouterwek, Friedrich: Wie man sich irren kann

Bürger, Gottfried August: Auf einen Zeitschriftsteller, der [...] Kopf- Herz- und Geschmacklos schrieb

Bürger, Gottfried August: Der Vogel Urselbst, seine Recensenten und der Genius

Bürger, Gottfried August: Der wohlgesinnte Liebhaber

Bürger, Gottfried August: Gedichte

Dante, Alighieri: Divina commedia

Dante, Alighieri: Divina commedia. Ü: August Wilhelm von Schlegel (Teilübersetzung)

Reinhard, Karl: An -

Schmidt, Klamer Eberhard Karl: Gute Nacht!

Periodika

Akademie der schönen Redekünste

Allgemeine Literatur-Zeitung (bis 1803: Jena; ab 1803: Halle)

Musenalmanach, oder poetische Blumenlese aufs Jahr 1793 (Göttingen, hg. v. Gottfried August Bürger u.a.)

Wiener Zeitschrift